

# Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

## Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich  
des Druckerlohns; durch die  
Post bezogen vierteljährlich  
1,05 Mk., monatlich 35 Pf.  
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

## Insertate:

Totalinsertate 10 Pf. die ein-  
spaltige Werbandszeile; aus-  
wärtige 10 Pf. die einspaltige  
Zeile. Reklamen 20 Pf.  
die Zeile.

Nr. 21.

Friedrichsdorf i. L., den 15. März 1916.

10. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Stadtverordneten-Sitzung

der Stadt Friedrichsdorf i. L.  
Die Herren Stadtverordneten und Schöffen  
werden zu einer öffentlichen Sitzung auf  
**Freitag den 17. März, abends 8 Uhr**  
auf das Rathaus hierdurch gebührend ein-  
geladen.

#### Tagesordnung:

1. Lesung des Haushalts.
2. Antrag der Lokalbahn A.-G. bezüglich  
Kabellegung durch die Hauptstraße.
3. Verpachtung eines Grundstücks im  
Burghof.
4. Vermietung des Sattlerschen Hauses.
5. Kriegsanleihe.
6. Anträge und deren Besprechung.
7. Geheim 2 Punkte.

Friedrichsdorf, den 15. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. V.: Foucar.

#### Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuern und Kanal-  
gebühren für das IV. Vierteljahr des  
Rechnungsjahres 1915 sind bis zum 17. ds.  
Mts. zu entrichten, da nach Ablauf dieser  
Frist das Mahnverfahren eingeleitet wird.

Friedrichsdorf, den 15. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. V.: Foucar.

#### Bekanntmachung.

Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe  
werden von 1 Mark an in der Schule an-  
genommen.

Röppern, den 15. März 1916.

Der Bürgermeister.

#### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 17. ds. Mts. wird von  
1—3 Uhr die hiesige Wasserleitung gespült.  
Röppern, den 15. März 1916.

Der Bürgermeister.

### Bürgermeister Schneider †.

\*) Vor wenigen Tagen war die freudige  
Nachricht eingetroffen, daß unserm verehrten  
Herrn Bürgermeister, derzeit Hauptmann und  
Bataillonsführer im Landwehr-Infanterie-  
Regiment Nr. 81, das Eisene Kreuz I. Klasse  
verliehen wurde. Am 3. März wurde ihm  
diese hohe Auszeichnung zuteil, am 5. März  
traf ihn ein Granatsplitter, welcher den tapfer-  
en, in der Vollkraft des Mannesalters stehen-  
den Helden uns für immer entriß. Allgemein  
und ernst ist die Trauer, die heute unsere  
ganze Gemeinde erfüllt.

Vor etwas über 5 Jahren ist Herr  
Bürgermeister Schneider in sein Amt hier

eingetreten. Durch sein biederes männliches  
Wesen, durch seine offene ehrliche Art, durch  
seinen Gerechtigkeitsinn und seine Zuver-  
lässigkeit hat er sich rasch das Vertrauen und  
die Liebe und Verehrung aller gewonnen.  
Seine Tätigkeit an der Spitze der Gemeinde  
war eine weitausschauende; die Interessen  
des ihm anvertrauten Gemeindegewebes ver-  
stand er in vollstem Umfange zu wahren,  
ohne dabei die Beziehungen zu Dritten zu  
verlezen. Geradezu vorbildlich pflegte er die  
Wahrung der ideellen Güter des Volkes.  
Während seiner Amtszeit wurde eine Fort-  
bildungsschule errichtet, eine ziemlich umfang-  
reiche Bücherei erworben und ein öffentliches  
Lesezimmer geschaffen. Die Fürsorge für die  
Jugend war seine Lieblingsbeschäftigung.  
„Dem die Jugend gehört, dem gehört die  
Zukunft“, das war seine Richtschnur. Ein  
schöner Spielplatz und ein Eisteich waren  
das Geschenk, das er der Jugend schuf, wohl  
wissend, daß in einem gesunden Körper auch  
ein gesunder Geist wohnen kann. Seine Be-  
ziehungen zum Magistrat und dem Stadt-  
verordneten-Kollegium waren vorbildlich.  
Bei klarer Erkenntnis dessen, was er erreichen  
wollte, hörte er gern die Ansicht anderer  
und brachte auch entgegenstehenden Meinungen

## Wer Brotgetreide versüßtert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

### Siegesziel.

Kriegserzählung von W. G. Weinborg.

(Nachdruck verboten.)

„Nein — würde ich sagen. Wie konntest  
du etwas anderes erwarten?“

„Weshalb Nein? Bin ich zu gut oder  
zu schlecht, um zu tun, was du bei allen  
anderen schon und rühmend wert findest?“

Der Sanitätsrat ging mit starken Schritten  
auf und nieder. Die Ruhe und Bestimmtheit  
in Margaretens Wesen bereitete ihm  
lebhaftes Unbehagen; denn er merkte wohl,  
daß es sich da um mehr als eine bloße Laune  
handelte. Und er war auch in einiger Ver-  
legenheit, was er auf ihre mit solcher Ent-  
schiedenheit gestellte Frage antworten sollte.

„Zu gut — zu schlecht!“ knurrte er.  
„Als wenn das hier in Frage käme! Du  
bist einfach nicht widerstandsfähig und nicht  
selbständig genug, um dich auf ein derartiges  
Wagnis einzulassen. Davon, daß ich ganz  
allein hier zurückbleiben soll, gar nicht zu  
reden.“

Sie eilte auf ihn zu und legte ihren  
Arm um seinen Nacken.

„Wenn ich statt eines Mädchens ein  
Junge geworden wäre, Papa — würdest du  
dann auch nur einen Augenblick gezögert  
haben, mich ebenso wie meinen Bruder dem

Vaterlande zu geben? Würdest du dich dann  
darüber beklagen haben, daß du allein hier  
zurückbleiben mußt?“

„Na, ich weiß nicht — —“

„Nein, nein, du hättest es nicht getan!  
Im Gegenteil: stolz wärst du gewesen — so  
stolz, wie es sich in diesen großen Tagen für  
einen deutschen Vater ziemt. Ist es ein  
Unrecht, wenn ich wünsche, daß du auch auf  
mich ein bißchen stolz sein könntest?“

„Wer hat dich diese gefährliche Dialektik  
gelehrt, Mädel? Ich könnte dir darauf vieles  
antworten, aber es hat ja keinen Zweck.  
Denn mit deinem Vorhaben kann ich mich  
auf keinen Fall einverstanden erklären. Frage  
doch Heinz, wie er darüber denkt! Er wird  
dir dieselbe Antwort geben, die du von mir  
gehört hast.“

„Gut, Papa — ich werde ihn fragen.“

Damit betrachtete sie die Sache offenbar  
als vorläufig abgetan. Dem Sanitätsrat  
aber war fürs erste die Laune verdorben, und  
er ging in sein Arbeitszimmer, um, wie er  
sagte, vor dem Abendessen noch einige Briefe  
zu schreiben.

„Wenn Heinz kommen sollte, ehe ich  
fertig bin, so entschuldige mich bei ihm! Ein  
Viertelstündchen wirst du ihn doch wohl auf  
eigene Kosten unterhalten können.“

Wenige Minuten später traf der Erwarte-  
tete ein.

„Der Papa läßt dich bitten, ein Weilchen  
mit mir vorlieb zu nehmen“, sagte Margaretens  
nach der Begrüßung. „Er hat noch ein paar  
dringende Briefe zu schreiben. Mir aber ist  
es sehr lieb, daß ich auf diese Art dazu komme,  
ein paar Worte unter vier Augen mit dir  
zu reden. Ich habe meinem Vater von der  
Absicht, ins Feld zu gehen, Mitteilung ge-  
macht.“

„Nun — und wie hat er sich dazu ge-  
stellt?“

„Er hat schroff abgelehnt, seine Zustim-  
mung zu geben.“

„Wie ich es erwartet hatte. Dann dürfte  
es also ein aussichtsloses Beginnen sein, das  
Thema noch einmal aufzunehmen.“

„Ich weiß nicht. — Es kommt wohl  
darauf an, in welcher Weise es geschieht.“

„Wilst du mir dann nicht vielleicht einen  
Rat geben, wie ich es nach deiner Meinung  
anfangen müßte? Ich fühle mich — offen  
gestanden — recht mangelhaft gerüstet, seine  
Einwendungen zu widerlegen.“

„Vor wenig Stunden noch schienst du  
doch mit meinem Vorhaben ganz einver-  
standen. Hast du deine Ansicht so schnell  
geändert?“

„Innerlich einverstanden war ich wohl  
nicht. Aber du forderst meine Fürsprache



verständnisvolle Rücksicht entgegen. Selbst aus dem Felde gab Herr Schneider noch Anregungen und mit lebhaftem Interesse verfolgte er die vor kurzem zu einem günstigen Abschluß gekommenen Verhandlungen der Eingemeindung Dillingen's.

Als Herr Schneider sich am 2. August 1914 von der Gemeindevertretung verabschiedete, sprach er in flammender Begeisterung für Deutschlands Macht und Größe die letzten Worte und ließ das Schwere des Scheidens zurücktreten hinter der großen Aufgabe, an der mitzuwirken er sich freute. Wenige Wochen nach Kriegsausbruch wurde er schwer verwundet und mußte mehrere Monate in einem Lazarette zubringen. Noch keineswegs hergestellt, trat er wieder in militärischen Dienst, den er längere Zeit in Gotha ableistete. Aber seinem feurigen Wesen genügte diese Tätigkeit fürs Vaterland nicht. Hinaus wollte er an die Front, hinaus zu all den treuen, tapferen Kämpfern, die den eisernen Wall bilden um Deutschlands Gauen, den Hütern von Thron und Altar, den Schützern von Weib und Kind. Freudig hat er, der selbst eine vor wenigen Jahren ihm angetraute Ehegattin und ein unmündiges Kind hinterläßt, sein Leben gelassen für das Wohl des Vaterlandes.

Uns, den Hinterbliebenen, wird unser Herr Bürgermeister sein und bleiben: ein Wahrzeichen eines deutschen Mannes und Helden.

### Totales.

Zeichnet die Kriegsanleihe! Der unserem Vaterlande aufgezwungene Krieg muß siegreich beendet werden. Währenddem unsere siegreichen Truppen auf den Schlachtfeldern die Entscheidung herbeiführen, gilt es für die Daheimgebliebenen die zur Erreichung dieses Zieles benötigten Geldmittel zu beschaffen. Das Volksvermögen Deutschlands wird auf nahezu 400 Milliarden geschätzt. Dieses Vermögen ist nicht in den Händen weniger Großkapitalisten, sondern unter das ganze Volk verteilt. Das Deutsche Volk ist in seiner

Gesamtheit in der Lage das für die Kriegsanleihe erforderliche Geld ohne fremde Hilfe zu beschaffen. Die letzte Hoffnung unserer Feinde ist, daß wir den Kampf finanziell nicht durchhalten können. Die Ausbreitung feindlicher Nachrichten, daß wir finanziell erschöpft sind, muß Büßen gestraft werden. Hierzu muß jeder Deutsche nach Kräften beitragen. Drum legt alle verfügbaren Geldmittel Sparkassen- und andere Guthaben in Kriegsanleihen an und zwar entweder in 4 1/2 %ige Deutsche Reichsschatzanweisungen oder in 5 %igen Deutsche Reichsanleihen. Sie sind sichere gutverzinsliche Kapitalanlagen, die leicht wieder flüssig gemacht werden können. Kleine Zeichnungen von Mk. 1.— an können bei der Schulsammelstelle erfolgen. Für Zeichnungen von Mk. 100.— ab sind Formulare erhältlich auf dem Bürgermeisteramt, bei den Herren Lehrern, auf dem Kaiserlichen Postamt, bei der Spar- und Leihkasse. Bei den 2 letztgenannten Stellen können Einzahlungen geleistet werden. Ueber Wert und Bedeutung der Kriegsanleihe findet ein Vortrag und Besprechung am Donnerstag den 16. ds. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zum Löwen statt, zu dem jedermann eingeladen ist. Der letzte Zeichnungstag ist der 22. März. Der Werbeausschuß. Im Auftrage Louis Achard.

**Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.** Mit dem 15. 3. 1916 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. 12. 1915, durch die die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt werden. Die neue Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden oder anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8, Behrenstraße 47, zu richten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen. Abdrücke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

### Letzte Nachrichten.

(W. T. B.) **Großes Hauptquartier**  
15. März, vorm. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuschâtel sprengten wir eine geschobene englische Verteidigungsanlage ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete Feuer auf Lens. Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Ville-aux-Bois und gegen verschiedene Schnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Panzer mit kräftigem Schwung ihre Linien der Gegend westlich des Rabenwaldes die Höhe Toter Mann vor, 25 Offiziere über 1000 Mann vom Feinde wurden verwundet gefangen.

Auf dem rechten Maasufer und an Osthängen der Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon nahmen die Franzosen mehrere kleine Kundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant Vezzers schloß nördlich Bapaume sein viertes englisches Flugzeug einen englischen Doppeldecker ab.

Bei Vimy (nordöstlich von Arras bei Sivry (an der Maas nordwestlich Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergejagt. Ueber Haumont (nördlich von Verdun) ein französisches Großflugzeug nach Kampf ab, seine Insassen sind gefangen, der übrigen sind tot.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz und

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung



## Zeichnet die Kriegs-Anleihe!



bei deinem Vater als einen Beweis meiner — meiner Freundschaft. Und da hatte ich allerdings nicht die Kraft, sie dir abzuschlagen. Nun frage ich mich nur, wie ich diese Forderung vor dem Onkel rechtfertigen soll. Was sollte ich ihm antworten, wenn er sie von vornherein mit der Begründung zurückweist, daß dies eine Angelegenheit ist, über die er allein zu befinden hat. Ich habe doch in der Tat nicht die geringste Legitimation, ihm gegenüber für dich einzutreten."

Mit niedergeschlagenen Augen sah Margarete ihm gegenüber. Sie war noch immer sehr blaß, und in ihrem Gesicht suchte es eigentümlich. Nun aber zogen sich ihre Augenbrauen zusammen wie zu einem Ausdruck trostigen Entschlusses.

Du brauchst eine Legitimation, um meine Sache zu führen? Nun, vielleicht läßt sie sich beschaffen. Hast du noch gar nicht über eine Möglichkeit dazu nachgedacht?"

Zweifelnd sah er sie an.

"Vergib, liebste Margarete — aber ich verstehe wirklich nicht recht —"

"Ihr Männer seid, wie es scheint, zu Zeiten recht schwer von Begriffen. Du kannst doch unmöglich von mir verlangen, daß ich noch deutlicher werde."

Heinz Vollrath stand auf. Nicht ein heißes Anflackern der Freude, sondern ein

tiefer Ernst war es, der sich in seinen Zügen spiegelte.

"Du mußt Rücksicht mit mir haben", sagte er. "Ich weiß in der Tat nicht, wie ich mir deine Worte zu deuten habe. Das Leben hat mich zu wenig verwöhnt, als daß ich noch den Mut aufbringen könnte, zu glauben, es möchte sich mir zuliebe ein offenes Wunder ereignen."

"Und wenn es gar kein Wunder wäre? Man täuscht sich sehr leicht über die Gesinnungen eines andern. In bezug auf die deine habe ich mich ja auch jahrelang getäuscht, als ich glaubte, daß ich dir unausstehlich sei. Oder sollte ich damit vielleicht doch das Rechte getroffen haben?"

"Margarete!"

"Nun ja — damals im Musikzimmer, als ich dir die Beethovensche Sonate vorspielte, hatte es allerdings nicht den Anschein. Aber möglicherweise galt das nur meinem Klavierspiel — nicht meiner Person."

"Du peinigst mich — ich begreife ja nicht, worauf das alles hinaus soll. Was sich hinter deinen Worten zu verbergen scheint — es kann ja doch gar nicht sein — es ist doch ganz und gar undenkbar."

"Mein Gott, Heinz — willst du denn, daß ich mich dir geradezu anbiete? Gar so schwer solltest du es mir wahrhaftig nicht machen, auch wenn ich für meine früheren

Ungezogenheiten die empfindlichste Strafe verdient habe."

Er fuhr sich mit der Rechten nach Kehle, wie wenn ihm der Krampf plötzlich geworden wäre. Im nächsten Augenblick aber war er an ihrer Seite und hatte ihrer Hände bemächtigt.

"Es ist — es ist also doch wahr? Willst mir angehören — willst dich schenken? Du — du hast mich ein wenig lieb?"

Mit ruhigem, lächelndem Gesicht sie zu ihm auf.

"Ich bin dir aufrichtig gut, Heinz! Weiß, daß du der beste, vortrefflichste bist, den ich kenne. Und wenn du mich willst —"

Er zog sie empor, und als sie das Schen an seine Schulter lehnte, küßte er ihren Mund.

Wohl fühlte Heinz, daß es dabei ein Erschauern durch Margaretes ja Körper ging, und er spürte nicht, daß Lippen den warmen Druck der feinsten Rückgegeben hätten. Aber wie hätte ihm Argwohn kommen sollen, daß dies ein unwillkürliches Widerstreben gegen seine Lösung sei. Jetzt, nachdem sie sich ihm willig geschenkt hatte!

(Fortsetzung folgt.)



Willst Du dem Vaterlande gegenüber  
Deine Pflicht erfüllen?

**Doch sicherlich mit grösster Freude!**

**Dann folge dem Ruf des Vaterlandes und leihe ihm jede verfügbare Mark!**

Zum vierten Male ist des Vaterlandes Ruf an alle Deutschen ergangen, ihm zur Fortführung und Beendigung des gewaltigen Kriegsrings das notwendige Geld zur Verfügung zu stellen. In dem nun schon mehr als 19 Monate andauernden Kriege haben unsere Feinde unter der Wucht der Schläge unserer Heere die Hoffnung, uns militärisch niederzuringen, begraben müssen, haben sie einsehen müssen, daß ihr schändlicher Plan, unser ganzes Volk auszuhungern, Dank unserer Organisation zu nichte wurde, aber **eine** Hoffnung haben sie auch heute noch, die Hoffnung, daß wir finanziell zugrunde gehen und dann aus Mangel an Geld um Frieden bitten müssen.

**Soll diese Hoffnung in Erfüllung gehen?  
Nein nimmermehr!**

Wir werden auch diese letzte Hoffnung unserer Feinde zu Schanden machen, wenn **jeder** seine Pflicht tut, wenn **jeder** sich der Größe des Augenblickes bewußt wird.

Aber jeder einzelne, ob groß oder klein, ob Knabe oder Mädchen, ob Mann oder Frau, muß diesss Mal **unbedingt** mithelfen; jeder einzelne **kann** aber auch mithelfen, wenn er nur **eine einzige Mark** zur Verfügung stellen kann.

**Alle Schulen** sind zu Zahlstellen für die Kriegsanleihe gemacht. **Jeder, auch wer sonst gar nichts mit der Schule zu tun hat**, kann da gegen Quittung nach Können und Vermögen einzahlen und zu einem durchschlagenden Erfolge mithelfen.

**Es werden schon Beträge von einer Mark angenommen.**

Die eingezahlten Beträge fließen in das gemeinsame Kriegssparbuch der Schule, welches bei der Kreissparkasse in Bad Homburg v. d. H. geführt und aufbewahrt wird. Die Sparkasse kauft für die Gesamteinlagen Kriegsanleihe.

Die eingezahlten Beträge werden schon vom 1. April ds. Js. ab mit 5% verzinst.

Drei Jahre nach Friedensschluß können die so eingezahlten Beträge mit 5% Zinsen und den Sparkassenmäßigen Zinseszinsen durch die Schulen wieder erhoben werden.

Die Zeichnungen und die gleichzeitigen Einzahlungen an den Schulen finden statt **von Mittwoh, den 8. März bis einschliesslich Montag, den 20. März.**

Nun ans Werk! **Jeder zahle, was er irgend entbehren kann an den genannten Tagen an den Lehrer seiner Schule. Kein einziger darf zurückbleiben.** Dann wenn **jeder** seine Pflicht erfüllt, wird die vierte Kriegsanleihe in Wahrheit

**des Deutschen Volkes Siegesanleihe.**

**Der Landrat.**

**Der Kreisschulinspektor.**

**Zeichnungen  
auf die Kriegsanleihe**

**werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 42) und den sämtlichen Landesbankstellen u. Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.**

Für die Aufnahme von **Lombarkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4% u., falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.**

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

**Die Direktion der Nassauischen Landesbank.**

.. Für den ..  
**Post-Versand**  
Klebadressen, Paket-  
karten (gelbe für's In-  
land und grüne für's  
Ausland), Nachnahme-  
Paketkarten mit an-  
hängenden Zahlkarten  
u. desgl. mit anhängen-  
den Postanweisungen,  
Zollerklärungen (weiße  
für die Zollabfertigung  
u. grüne f. d. Statistik)  
liefert

: : Buchdruckerei : :  
**Schäfer & Schmidt**  
Friedrichsdorf (Taunus)

**Kirchengemeinde  
Seulberg-Friedrichsdorf**

Die noch im Rückstande mit der Kirchensteuer pro 1915 befindlichen Mitglieder der Kirchengemeinde Seulberg-Friedrichsdorf haben die Einzahlung bis zum 25. ds. Mts. zu bewirken, darnach die sofortige zwangsweise Beitreibung erfolgt.  
Seulberg, den 15. März 1916.

Der Kirchenrechner  
Raab.

**Lumpen, Knochen,  
Alt-Metall etc.**

**Altes Eisen**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Chr. Bernhard, Homburg-Kirchdorf**





## Am 5. März fand den Heldentod

Herr Bürgermeister **Hugo Schneider**

**Hauptmann und Bataillonsführer im Landw.-Infant.-Regt. Nr. 81**  
**Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und Inhaber anderer Orden.**

Wir verlieren in ihm den gewissenhaften und weitblickenden Leiter unserer Gemeinde, der in seltener Weise während weniger Jahre seiner Tätigkeit es verstand, die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeindemitglieder **ungeteilt** sich zu erwerben. Ein Mann der Wahrheit und der Gerechtigkeit, ein zuverlässiger Freund aller derer, die mit ihm gemeinsam arbeiten durften, ein treuer Berater für diejenigen, die ihn um Rat und Hilfe baten.

Tieferschüttet trauert die Stadtgemeinde Friedrichsdorf um ihren Bürgermeister, dessen Tätigkeit reiche Spuren seiner segensbringenden Arbeit hinterlässt; der aufrichtige Dank wird ihm immerdar bleiben.

**Magistrat und Stadtverordnete**  
der Stadtgemeinde Friedrichsdorf [Taunus].

# Kriegsanleihe!

## Vortrag:

# Wert und Bedeutung der Kriegsanleihe

Daran anschließend Besprechung.

**Donnerstag den 16. März, Abends 8½ Uh**  
**im Saale zum Löwen.**

# Komm' wer kommen kann!

Notiz.

Am 15. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel mit **Zuläßen** erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern und durch Anschlag bekanntgegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Notiz.

Am 6. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Anmeldung von aus dem Ausland eingefühnem Benzin erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Notiz.

Am 14. 3. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Preise und Beschlagnahme von Leder erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird durch Veröffentlichung in den Amtsblättern und durch Anschlag bekanntgegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

# Holzschneiden und Fruchtschrote

werden zu folgenden Preisen ausgeführt:

Brenn-Scheit- und -Knüppelholz	per Meter M.	1
Wellenknüppelholz	per Stunde "	4
Fruchtschoten	" Rentner "	1

Gebr. Föller, Köppern. Friedrich Föller, Köppern.  
Wilh. Weidmann, Köppern. Carl Weil, Friedrichsdorf.  
Johann Spuk, Seuberg.